

Folge 1784: Die zweite Haut

27.09.2020

Was bisher geschah: Jacks zurückgewonnene Erinnerungen haben der aufgefrischten Beziehung zu Ben einen herben Rückschlag versetzt. Der Biker fordert schließlich eine Entscheidung seiner großen Liebe. Soll er bleiben oder gehen?

Lea und Konstantin sind bereits seit mehreren Monaten ein frisch verliebtes Pärchen und in ihrem Umfeld scheinen sich die Wogen geglättet zu haben. Doch die persönlichen Probleme der beiden sind dadurch längst nicht aus der Welt. Wird die Beziehung auch die Hürden und Sorgen des alltäglichen Lebens überstehen?

Wenn Jacks Unfall in der Werkstatt einen tieferen Sinn nach sich tragen sollte, dann hatte sich Ben diesen gänzlich anders ausgemalt, als es in der Realität der Fall war. Anstatt neben der Frau seines Herzens aufzuwachen, nächtigte er seit 7 Tagen in einer ihm völlig fremden Wohnung. Diese befand sich zwar nicht weit entfernt von seiner großen Liebe, doch die Distanz zwischen ihnen hätte nicht größer ausfallen können. Seit einer Woche nächtigte der Biker nun bereits im Gästezimmer von Iris und Alex. Allein diese Begebenheit schien ihm völlig befremdlich zu sein, schließlich wollte Alex ihn am liebsten, vor noch nicht allzu langer Zeit, für immer aus seinem Dunstkreis verbannen. Nun gewährte ausgerechnet dieser ihm Asyl und Ben verstand die Welt nicht mehr. Trotz aller Widrigkeiten quälte sich Ben, auch an diesem trostlos erscheinenden Morgen, aus dem Bett, um Jack wenigstens in der Werkstatt eine Stütze zu sein. In genau dem Moment, als Ben aus dem Gästezimmer trat, war Iris gerade im Begriff die Wohnung zu verlassen.

„Guten Morgen, Ben,“ begrüßte sie ihren neuesten Untermieter und blickte dabei kritisch auf ihre Armbanduhr. „Ich hoffe du hast gut geschlafen. Ich bin leider sehr spät dran, aber Alex hat sicher noch einen Kaffee für dich.“

„Natürlich, allewil. Guata Morga, Ben,“ begrüßte dieser den weniger enthusiastischen Ben, der sich mit einem knappen Lächeln an den Frühstückstisch setzte und dabei, in aller Niedergeschlagenheit, seinen Kopf stützte.

„Ohje, da braucht aber jemand einen verdammt starken Kaffee,“ stellte Alex fest und schenkte Ben den morgendlichen Muntermacher ein.

„Danke,“ erwiderte Ben einsilbig, wie in seinen schlimmsten Tagen.

„Jetzt reiß dich mal zusammen, Gopferdelli. Jack ist doch nicht aus der Welt. Ich bin mir sicher, alles wird sich wieder zwischen euch einrenken.“

„Na wenigstens ist sich einer darin sicher. Würde ich ihr nicht hin und wieder einen Besuch abstatten, würde ich sie gar nicht zu Gesicht bekommen. Ich weiß nicht, ob ich das noch lange aushalten kann. Alles lief doch so gut und ich hätte im Leben nicht gedacht, dass ihre Erinnerungen alles auf den Kopf stellen würden.“

„Jack muss die letzten drei Jahre völlig neu aufarbeiten. Kannst du das gar nicht verstehen?“

„Das schon, aber ich habe ihr doch gezeigt, dass ich meine bipolare Störung in den Griff bekommen habe und sie sich auf mich verlassen kann.“

Alex runzelte die Stirn und konnte sich insgeheim recht gut in Bens Lage hineinversetzen. Doch mehr als gute Worte und ein Dach unter dem Kopf, konnte er ihm dennoch nicht bieten. Einzig und allein Jack hielt den weiteren Verlauf einer gemeinsamen Zukunft in ihren Händen. Das wusste auch Ben, der deprimiert seinen Kaffee schlürfte und sich anschließend eine Dusche gönnte, um einigermaßen gewappnet in den neuen Tag zu starten.

~

Auch Jacks Gefühlslage, nur zwei Häuser weiter, schien alles andere als erhellend und belebend zu sein. Nachdem sie Emma, an diesem wolkenverhangenen Donnerstagmorgen, zum Bus gebracht hatte, erkannte sie aus der Entfernung, wie Ben aus dem Haus der Lindenstraße 3 trat. Ihre Blicke trafen sich, was beide mit einem flüchtigen Kopfnicken zum Gruße unterstrichen. Ben verharrte einen Moment, ehe Jack sich abwandte und zurück in ihre Villa eilte. Nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, lehnte sie sich verzweifelt gegen diese und schloss für einen Moment die Augen. Ihre Gedanken schienen völlig losgelöst in ihrem Kopf umherzuschwirren. Nie im Leben hätte sie damit gerechnet, dass die erneute Aufarbeitung der Vergangenheit ein solches Wirrwarr in ihr auslösen würde. Inmitten ihrer Gedanken wurde Jack die Tür in den Rücken gestoßen und eine ältere Dame entschuldigte sich, peinlich berührt von diesem Versehen, bei ihr. Jack hatte für die Seniorin nur ein müdes Lächeln übrig und machte ihr anschließend Platz, als sich die schwere Holztür nur einen Augenblick später abermals in ihre Richtung auftrat.

„Meine Güte,“ fluchte Jack genervt, doch verstummte ebenso schnell, als sie plötzlich Ben vor sich erkannte. „Was machst du denn hier? Solltest du nicht in der Werkstatt sein?“

„Jack, ich kann das so nicht mehr,“ erklärte Ben mit versteinerner Miene und entschlossener Stimme.

„Ist ja schon gut, ab nächste Woche steige ich wieder halbtags ein,“ versuchte Jack ihn zu beschwichtigen, doch dieser wollte eigentlich auf ein ganz anderes Thema hinaus.

„Mir geht es nicht um die Werkstatt, das weißt du. Die ganze Situation zwischen uns kann ich nicht länger ertragen.“

„Du wolltest mir Zeit geben.“

„Wie lange noch? Ich nehme seit gut 9 Monaten Rücksicht auf dich. Zähle ich denn gar nicht?“

Jack schwieg und blickte schuldbewusst zu Boden, doch Ben wollte endlich wissen, woran er bei ihr war.

„Dass die Rückkehr deines Gedächtnisses dich verwirrt hat, sehe ich ein. Aber hast du in den letzten Monaten nicht gespürt, dass ich immer für dich und die Kinder dagewesen bin?“

„Ben, bitte hör auf mich zu drängen,“ forderte Jack erneut mit eindringlichem Tonfall in ihrer Stimme.

„Nein, verdammt. Irgendwann ist genug und du kannst nicht immer nur Rücksicht erwarten. Ich bin auch ein Mensch mit Gefühlen und ich liebe dich, verdammt.“

Von Bens lauter werdenden Stimme alarmiert, trat nun auch Iris aus dem Sprechzimmer ihrer Praxis und blickte das Pärchen mit strengem Blick an.

„Bei allem Verständnis für eure Probleme, aber ich glaube nicht, dass hier der geeignete Ort für diese Diskussionen ist,“ stellte sie mahnend fest und zwinkerte den beiden dennoch zu. „Ich will wirklich keinen Stress machen, aber könnt ihr die Unterhaltung nicht oben weiterführen?“

„Wir sind hier fertig, denke ich,“ erwiderte plötzlich Ben aus heiterem Himmel und eilte aus der Arzt-Villa.

„Ben, jetzt warte doch,“ versuchte ihn Jack vergeblich aufzuhalten, doch der Biker preschte in Windeseile davon. Anstatt ihm nachzulaufen, schloss Jack mit gesenktem Blick die Tür und beabsichtigte, sich in ihre Wohnung zurückzuziehen.

„Jack, du kannst ihn doch nicht so gehen lassen,“ versuchte Iris vergeblich auf die verstört wirkende junge Frau einzureden, doch diese setzte unbeirrt ihren Weg in das obere Stockwerk fort.

„Wann geht es in dieser Straße einmal gesittet zu?“ fragte sich Iris mit einem tiefen Seufzer in ihrer Kehle, ehe auch sie sich in das Sprechzimmer zurückzog und ihre Arbeit erneut aufzunehmen versuchte.

~

Lea Starck hatte im vergangenen Jahr einige harte Schicksalsschläge einstecken müssen und hätte dabei kaum für möglich gehalten, dass ihr Leben noch eine positive Wendung nehmen würde. Dennoch führte sie seit nunmehr 4 Monaten eine glückliche Beziehung mit ihrem Mitbewohner Konstantin, der vom Schicksal ebenfalls mehr als gebeutelt wurde. Umso mehr genossen die beiden frisch Verliebten ihre neu entdeckten Gefühle zueinander und gaben sich, auch in dunklen Stunden, Halt und Zuversicht. Dass sie dabei auch die Finger kaum voneinander lassen konnten, bewies das kurze und ungeplante Schäferstündchen, welches die beiden in Leas Mittagspause abgehalten hatten. Ursprünglich wollte diese nur mit ihrem Freund ein gemeinsames Mittagessen zu sich nehmen, doch die gegenseitige Anziehung war dafür verantwortlich, dass sie direkt zum Nachttisch übergingen und sich auf dem Küchentisch einander hingaben.

„Du bist immer wieder für eine Überraschung gut,“ fand Lea nach dem Liebesspiel als erste ihre Sprache wieder, während Konstantins entspannter Gesichtsausdruck zu entgleisen schien.

„Was hast du?“ fragte Lea verwundert und versuchte ihren Partner in die Arme zu nehmen, doch dieser lief stattdessen zuerst zum Mülleimer und entsorgte das soeben benutzte Präservativ.

„Konstantin?“ fragte Lea nun ernst, doch dieser erwiderte nur ein kurzes Lächeln und bekleidete sich wieder mit seiner Unterhose.

„Das Kondom ist geplatzt,“ schoss es schließlich aus dem jungen Mann heraus, was Lea für einen Moment ins Stocken brachte, ehe sie ihren Liebsten fest an sich zog und ihm einen Kuss auf die Lippen drückte.

„Das ist doch nicht weiter schlimm,“ versuchte sie Konstantins Ängste wegzuwischen, doch dieser konnte sich dennoch nicht entspannen.

„Ich habe es eigentlich schon vorher gemerkt, aber irgendwie konnte und wollte ich einfach nicht aufhören,“ gab er kleinlaut zu, doch Lea schüttelte nur lächelnd mit dem Kopf und bekleidete sich ebenfalls.

„Ich habe dir doch schon tausendmal erklärt, dass nichts passieren kann. Meinetwegen hätten wir längst auf diese zweite Haut verzichten können, doch dir zuliebe nutzen wir weiterhin Kondome. Entspann dich endlich. Ich bin seit einem Jahr in Therapie und der HI-Virus liegt konstant unter der Nachweisgrenze. Es gibt also keinen Grund zur Panik.“

„Leicht gesagt,“ bezweifelte Konstantin die Besänftigung seiner Freundin, die sich schließlich eine Banane schnappte und ihrem Liebsten einen Kuss auf die Wange drückte.

„Ich muss wieder los. Wir sehen uns heute Abend. Und schön fleißig weiter Bewerbungen schreiben.“

„Das bringt doch sowieso nichts. Bis jetzt habe ich nur Absagen erhalten, wenn überhaupt. Diese verdammte Pandemie bringt doch alles ins Stocken und es wird immer schlimmer. Seit heute müssen wir sogar in der Innenstadt eine Maske tragen und ein Ende ist nicht abzusehen.“

„Wir sind ja auch so oft auf dem Marienplatz oder am Sendlinger-Tor unterwegs. Jetzt lass dich nicht so hängen,“ überspielte Lea die Sorgen ihres Partners und lief leichtfüßig aus der gemeinsamen Wohnung.

Konstantin blickte ihr weniger beflügelt hinterher, obwohl er sich gerade eine wohltuende Erleichterung verschafft hatte. Neben dem Job-Frust beschäftigte ihn zugleich der beklemmende Gedanke an das geplatze Kondom und die möglichen Konsequenzen. Einmal mehr zeigte sich überdeutlich, dass der sensible junge Mann längst nicht alle dunklen Schatten in seinem Leben ausschalten konnte. Und obwohl er seiner Partnerin gerade so nahegekommen war, fühlte er sich plötzlich schrecklich allein gelassen.

~

Auch Nina war, seit wenigen Tagen wieder in den Arbeitsalltag eingetaucht. Es war ein befremdliches und zugleich vertrautes Gefühl, plötzlich wieder in ihre altbewehrte Polizeiuniform zu schlüpfen. Sie war ihrer ehemaligen Vorgesetzten Frau Schroth in ein neues Revier nachgefolgt, um kein unnötiges Risiko einzugehen. Noch immer schien das rechtsextreme Netzwerk der Polizei nicht völlig ausgehoben zu sein und Nina musste vor allem an ihre kleine Tochter denken, die gerade erst ihren ersten Geburtstag begangen hatte. Obwohl sie jetzt einen längeren Arbeitsweg auf sich nehmen musste, glich Nina diesen zusätzlichen Zeitaufwand mit einer vorübergehenden Halbtagsanstellung wieder aus. Und so schlenderte sie an diesem frühen Nachmittag in das Haus der Lindenstraße 3, voller Vorfreude auf ihren Partner Klaus und die kleine Ida.

„Guten Tag, Rachel,“ grüßte Nina ihre noch immer befremdlich erscheinende Nachbarin, welche gerade ihre Erdgeschosswohnung betreten wollte und völlig aufgeschreckt herumwirbelte.

„Ach Nina, du bist es,“ erkannte sie schließlich voller Erleichterung ihre Nachbarin und hielt sich die Hand auf ihre Brust.

„Was ist denn los? Seit wann bist du denn so schreckhaft?“

„Ich war nur gerade in Gedanken versunken. Außerdem ist es ein ungewohntes Bild, dich plötzlich in Polizeiuniform zu sehen.“

Nina blickte der jungen Frau skeptisch entgegen und wusste noch nicht genau, ob sie ihrer Erklärung Glauben schenken wollte. Tatsächlich hatte sich das neue Mieterpärchen kaum in der Nachbarschaft bekannt gemacht und war bereits dafür bekannt, ein eigenes Süppchen zu kochen.

„Wollen wir heute Abend vielleicht spontan ins „Akropolis“, zusammen mit unseren beiden Männern?“ schlug die Polizistin dennoch spontan vor, woraufhin Rachel entschieden mit dem Kopf schüttelte.

„Heute geht es leider nicht. Aber das klappt sicher bald mal wieder.“

„Jederzeit gern. Das letzte Mal liegt doch schon eine ganze Weile...“

Noch ehe Nina ihren Satz beenden konnte, war Rachel hinter ihrer Wohnungstür verschwunden. Mit einem ungläubigen Kopfschütteln setzte Nina nun auch ihren Weg in die eigenen vier Wände fort, in denen sie herzlich von Klaus begrüßt wurde.

„Ida schläft noch, aber ich habe uns was Leckereres zu Essen gezaubert,“ verkündete er voller Stolz, während Nina die Gedanken an Rachels schreckhaftes Verhalten noch immer nicht vollständig losließen.

„Alles in Ordnung bei dir, Minnie?“ fragte Klaus feinfühlig, der Ninas abwesendes Verhalten längst registriert hatte.

„Ja, alles bestens,“ wiegelte diese ab. „Sag mal, bist du neuerdings auch mal wieder Rachel und Ron begegnet?“

„In den letzten zwei Wochen sicher nicht. Wieso fragst du?“

„Naja, ich habe gerade Rachel im Treppenhaus getroffen und wollte sie heute Abend ins „Akropolis“ einladen, aber...“

„Ich glaube nicht das meine Mutter heute den Babysitter für uns mimt. Seitdem sie wieder auf Wolke 7 schwebt, ist sie doch für kaum etwas anderes als diesen William zu begeistern.“

„Lass mich doch einfach mal ausreden, Klaus. Rachel hat ohnehin gleich abgesagt und überhaupt... Irgendwie wirkt sie immer verschlossener auf mich. Die beiden sieht man kaum in der Straße, noch nicht einmal wirklich im Treppenhaus. Und wenn man ihnen doch einmal begegnet, sind sie entweder schreckhaft oder kurz angebunden. Ist dir das nicht auch schon längst aufgefallen?“

Klaus zuckte desinteressiert mit den Schultern. „Vielleicht haben sie grundsätzlich etwas gegen Polizisten und vermuten, dass du auch in diesem Koksskandal verstrickt bist.“

„Klaus, das ist wirklich nicht witzig,“ mahnte Nina ihren schmunzelnden Partner kritisch an, ehe er sofort sein Fettnäpfchen auszubügeln versuchte.

„Sie sind halt etwas eigenbrötlerisch, aber das soll ja vorkommen. Immer noch besser als unsere gute alte Else Kling es damals gewesen ist, Gott hab sie selig.“

Nina nickte, während sie im tiefsten Inneren noch immer nicht gänzlich von dem Thema abzubringen war. Sie spürte bereits seit Monaten, dass das Pärchen im Erdgeschoss sich immer rarer machte und wurde einfach das Gefühl nicht los,

dass mehr hinter diesem Verhalten stecken könnte, als es die beiden jemals zugeben würden.

~

„Mensch, Junge,“ begrüßte Roland seinen Sohn in gewohnter Manier und zog ihn an sich heran.

„Das is aber klasse, dass de misch ma wieder besuchen kommst. Isch muss aber leider gleich wieder rüber, ins „Aggropolis“.“

Nun durchquerte auch der Rotschopf Iffi den Flur ihrer Wohnung und blickte neugierig auf den nachmittäglichen Besucher.

„Hallo Konstantin,“ grüßte sie ihren zukünftigen Stiefsohn, der sich nur ein müdes Lächeln abringen konnte.

„Können wir vielleicht kurz miteinander reden?“ richtete er nun die Bitte an seinen Vater, der sich das nicht zweimal sagen ließ.

„Lass uns ma kurz ne Minute alleene, mei Schmetterling,“ bat dieser die verwundert dreinschauende Iffi und führte Konstantin in das Wohnzimmer.

„Was’n los, mei Kleener?“ fragte Roland nun mit väterlicher Fürsorge nach dem Grund des spontanen Besuchs seines Sohnes. Dieser räusperte sich kurz, ehe er mit der Sprache herausrückte.

„Meinst du Vasily hätte vorübergehend einen Job als Aushilfskellner für mich? Ich komm einfach auf keinen grünen Zweig und brauch irgendein Nebeneinkommen.“

„Isch dachte du hast ne Nebenbeschäftigung an deiner Uni? Also isch gloobe nisch, dass Vasily grade jemanden sucht. Vielleicht kann’sch dich ja bei mir in der Küche unterbringen.“

„Nee, lass mal besser,“ wiegelte Konstantin ohne Umschweife ab.

„Zu nah an deinem alten Vater, hä? Kann’sch verstehen. Im Service sind wir aber mehr als ausreichend besetzt. Sage ma, was machen denn deine Bewerbungen?“

„Fehlanzeige, das ist es ja. Und den Job an der Uni hab ich auch nur noch bis Ende Oktober. Irgendwie komme ich zurzeit auf keinen grünen Zweig.“

„Brauchst’e Geld, Junge? Isch kann dir noch ä bissel rüberwachsen lassen, aber viel isses nisch.“

„Nein, lass mal. Ich komm schon klar. Danke dir trotzdem. Wenn du was hörst, lass es mich wissen.“

Konstantin wollte schon wieder den Rückzug antreten, hatte dabei jedoch nicht die Rechnung mit seinem Vater gemacht. „Warte ma, du hast doch noch mehr off’n Herzen. Na los, mir kannste doch nischt vormachen.“

Aus einem unüberlegten Bauchgefühl heraus, berichtete Konstantin plötzlich von dem nachmittäglichen Liebesspiel mit Lea und seiner Sorge um das geplatzte Kondom. Wahrscheinlich lag dieser Umstand so schwer auf seiner Seele, dass er es sogar ausgerechnet seinem konservativen und aufbrausenden Vater anvertraute. Doch dieser wusste seinen Sohn mit einer völlig unerwarteten Reaktion zu überraschen.

„Soweit isch weeiß, besteht da wirklich keene große Gefahr. Mach dir nisch so ne Rübe und wenn du uff Nummer sischer gehen willst, gibt's ja noch diese PREP-Therapie.“

Nun blickte Konstantin seinen Vater umso überraschter in die Augen, welcher ein triumphierendes und stolzes Lächeln aufsetzte.

„Da guckste, hä? Isch bin doch nisch blöde und informiere mich, wie sich mei Sohn schützen kann. Isch hab darüber ma gelesen. Du nimmst irgendwelsche Pillen zur Prophylaxe ein und kannst wohl dann uff diese dämlische zweete Haut verzichten.“

„Iffi scheint dir wirklich zu bekommen. Ich hätte nicht erwartet, dass du dich über dieses Thema informieren würdest.“

„Siehste, desweschen heirate isch ja ooch meinen kleenen Schmetterling. Die tut mir gut.“

Dieser Aussage hatte Konstantin nichts hinzuzufügen. Dennoch blieb ein Restzweifel in ihm zurück, obwohl er sich längst über alle gängigen Präventionsmöglichkeiten belesen hatte.

~

Der Regen prasselte an diesem Abend wie Peitschenhiebe vom Himmel und verwandelte die Lindenstraße beinahe in eine Wasserstraße. Jack hatte gerade ihre Tochter Emma ins Bett gebracht und ermahnte sie zum wiederholten Male, Rücksicht auf ihren bereits tief schlummernden Bruder zu nehmen.

„Mama, wann kommt Ben endlich wieder zu uns?“ fragte die 9-jährige plötzlich, nachdem Jack bereits das Licht gelöscht hatte und die Tür hinter sich ins Schloss ziehen wollte.

„Mach dir darüber heute keinen Kopf mehr und schlaf jetzt, Emma.“

„Ich vermisse ihn aber,“ erwiderte diese trotzig und rührselig zugleich, woraufhin Jack nur sanftmütig flüsterte: „Ich vermisse ihn auch.“

Ohne eine weitere Erklärung schloss sie schließlich die Tür des Kinderzimmers hinter sich und wartete noch eine halbe Stunde ab, bis sie sicher gehen konnte, dass Emma wirklich eingeschlafen war. Dann gab sie ihrem inneren Drang nach, um auf den Dachboden zu steigen und in den fast eingestaubten Kisten nach Erinnerungen an den verstorbenen Doc Dressler zu suchen. Diese hatte Ben vorausschauend, vor beinahe fünf Monaten, für Jack auf dem Speicher eingelagert, obwohl diese zuvor auf deren Beseitigung bestanden hatte.

Begleitet von dem strömenden Regen, der über ihrem Kopf auf die Dachziegel prasselte, ging Jack wehmütig die Andenken längst vergangener Tage durch. Dabei fielen ihr auch verblichene Fotografien in die Hände, welche sie im Teenageralter zeigten. Unter anderem musste sie dabei an den Urlaub auf Mallorca zurückdenken, den sie wahrscheinlich vor mehr als 16 Jahren mit dem Doc unternommen hatte.

Neben längst verstorbenen Gesichtern, wie Roberto Buchstab und Elisabeth Dressler, welche bereits lange bevor Jack in die Straße gekommen war das zeitliche gesegnet hatte, fiel ihr auch ein gemeinsames Bild, welches sie mit Ben zusammen zeigte, in die Hände. Ludwig Dressler musste es heimlich aufbewahrt

haben, womit Jack überhaupt nicht gerechnet hatte. Zärtlich streichelte sie über das Antlitz des Bikers, während sich ihre Augen mit Tränen füllten. Und so saß Jack, einsam im schimmernden Licht und in Gedanken versunken, über den Bildern längst vergangener Tage, während der Regen unaufhörlich auf das Dach peitschte. Der andächtige Moment wurde von einem plötzlichen Klingeln an der Haustür jäh unterbrochen und versetzte Jack in die Realität zurück. Hätte sie geahnt, dass ihr wenige Minuten später ein ratloser Alex mitteilen würde, dass Ben in aller Eile seine sieben Sachen gepackt hatte und verschwunden war, hätte Jack wahrscheinlich gar nicht erst die Tür geöffnet und wäre stattdessen viel lieber einen Augenblick länger in der Vergangenheit verweilt.

Das war die Folge 1784:

Die zweite Haut

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (24.09.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Ben Hofer
Iris Brooks
Alexander Behrend
Jack Aichinger
Lea Starck
Konstantin Landmann
Nina Zöllig
Rachel Goldberg
Klaus Beimer
Roland Landmann
Iffi Zenker
Emma Sarikakis

Lindenstraße 2.0